



Der Fotowettbewerb „NaturBelebt“

wollte die Wahrnehmung für den Lebensraum Stadt und Dorf schärfen und das Bewusstsein für die Vielfalt der Natur im Siedlungsraum stärken. Gesucht wurden die "kleinen Paradiese vor der Haustür". Was macht unsere Siedlungen lebenswert – für Menschen, Pflanzen und Tiere? Ihr Eindruck, was an "städtischer" und "dörflicher" Natur schön ist, war gefragt. Die Bilder sollten besondere Situationen festhalten und in der freien Natur – vor der Haustür – aufgenommen sein. Hier die Gewinner-Fotos, die aus den 1.400 eingereichten Bildern prämiert wurden.

Weitere Preisträger unter www.naturschutzbund.at

1. Platz: Eine grüne Oase in Wien;
Bildautorin: Christine Hammerle, Lauterach/VlbG.
2. Platz: Der große Fund - Ein Smartie;
Bildautorin: Karin Widerin, Salzburg
3. Platz: Neues Heim; Bildautor: Johann Rameder, Wien

Mit Vollgas ins Verderben



Liebe Naturbegeisterte!

Mit Schrecken und Abscheu müssen wir die politische Diskussion über die erlaubte Höchstgeschwindigkeit auf den Autobahnen im österreichischen Bundesgebiet zur Kenntnis nehmen. Ist eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde im Falle eines Unfalles zum Sterben schon mehr als ausreichend, erhöht sich das Risiko mit dem Quadrat der Geschwindigkeit, denn „menschliches Versagen“ ist nie auszuschließen. Ist Natur- und Umweltschutz aus der politischen Willensbildung ohnehin schon weitgehend verschwunden, so wundert es nicht, dass die Grundlagen des Lebens und die Möglichkeiten des Überlebens fortschreitend in Frage gestellt werden. Die Diskussion um die Einführung einer „Teststrecke“, auf der ein menschen- und lebensverachtender Menschentyp sich dem berauschten Erlebnis einer 160 Stundenkilometerwelt hingeben können sollte, spottet jeder Vernunft und jeder humanen Denkweise mit Sinn für reale Erfordernisse politischen Handelns und Entscheidens Hohn. Und dies unter dem Aspekt, dass die Temporeduzierung auf 100 Kilometer pro Stunde auf den Autobahnabschnitten der Tauernautobahn zwischen Salzburg und Golling in diesem Jahr das Ergebnis brachte, dass die Zahl der schweren und tödlichen Unfälle signifikant geringer geworden ist und zudem noch die Belastung mit Verkehrsabgasen abgenommen hat. Hat in diesem Fall die Entscheidung der dafür verantwortlichen Politiker der Vernunft und den realen Sachzwängen gehorcht, so kann die Diskussion um die Erhöhung der Geschwindigkeit auf Autobahnen neben zynischer, menschenverachtender Einstellung auch als Ausdruck krankhafter Realitätsverleugnung gewertet werden.

Vor einigen Tagen wurde in einer Presseinformation der Universität Bonn ein sehr interessantes Forschungsergebnis vorgestellt: Professor J.-P. Frahm stellte fest, dass die Moose und Flechten entlang von viel befahrenen Straßen beachtliche Überdüngungseffekte aufweisen. Die Quelle für diese Überdüngung ist – man höre und staune – Ammoniak, das aus den Auspuffgasen von Fahrzeugen mit Katalysatoren stammt. Der TÜV führte Messungen durch und musste feststellen, dass die Ammoniakkonzentration mit der Erhöhung der Motordrehzahlen zunimmt und dass die Ammoniakmengen gewaltig hoch sind. Es ist leicht vorstellbar, dass gerade in den engen Alpentälern Pflanzen schädigende Konzentrationen auftreten können. Je höher die Geschwindigkeit, desto höher die Ammoniakkonzentration. Auf geht's, düngen wir zusätzlich die Landschaft in unserem von Natur aus empfindlichen Alpenraum! Mit Tempo 160 – und darüber hinaus – ist das noch besser zu bewerkstelligen, hoch verehrte politische Entscheidungsträger!!

Doch – principiis obsta. Tempo 100 ist genug, das betonen wir von Seiten des Naturschutzbundes schon lange Zeit. Als naturverbundener Menschenfreund hege ich doch die Hoffnung im Geheimen, dass auch durch die Gehirnwindungen rasanter Politiker irgendwann einmal der Keim lebensbejahender Entscheidungen dringt, die den realen Erfordernissen für Menschen, Natur und Umwelt gerecht werden. Die kommende Weihnacht ist ein Fest des Lebens – möge diese Erkenntnis auch die Mächtigen in ihren Bann ziehen. Wir alle haben nur ein Leben – auch die politisch Verantwortlichen.

Univ. Prof. Dr. Roman Türk

Vorsitzender NATURSCHUTZBUND Salzburg



*Der
Naturschutzbund Salzburg
wünscht allen Mitgliedern,
Freunden und Partnern*

*Frohe Festtage
und alles Gute für
2006*

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand des NATURSCHUTZBUNDES Salzburg; Vorsitzender: Univ. Prof. Dr. Roman TÜRK; Stv. Vorsitzende: Anneliese KLINGER; Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER; Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN; Stv. Geschäftsführer: Mag. Dr. Winfried HERBST; Kassierin: Inge HAITZMANN; Stv. Kassier: Mag. Dr. Johann NEUMAYER; Beiräte: OFR Dipl. Ing. Hermann HINTERSTOISSER, Dipl. Ing. Josef ERBER, Ing. Winfried KUNRATH, Dir. i. R. OSR Hannes MARINGER; Ausschuss: Ingrid HAGENSTEIN, Mag. Günther NOWOTNY, Dir. i. R. OSR Feri ROBL, Dir. Helmut SCHMIDT, Wolfgang TONIS, Dr. Norbert WINDING. Rechnungsprüfer: Johann MACHART, Gertraud MANGELBERGER. Sekretariat: Gabriele Esterer; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at Gefördert durch Lebensministerium, Land Salzburg, Stadt Salzburg.

Nach dem „Sauren Regen“ droht die Überdüngung



Auch Autos mit Katalysator gefährden die Pflanzenwelt: Sie produzieren unerwartet große Mengen Ammoniak

Autos mit 3-Wege-Kat sind längst nicht sauber wie bislang gedacht. Das zeigt eine Studie von Botanikern der Universität Bonn. Demnach pusten die "entgifteten" Fahrzeuge große Mengen Ammoniak in die Luft – ein Gas, das beispielsweise bei der Viehhaltung entsteht und für den stechenden Geruch von Mist und Gülle verantwortlich ist. Dass Katalysatoren überhaupt nennenswerte Mengen Ammoniak produzieren, war bislang nahezu unbekannt. Selbst Experten gingen davon aus, dass es sich dabei allenfalls um eine zu vernachlässigende Nebenreaktion handelt – eine Fehleinschätzung, wie die Messungen der Bonner Forscher und des TÜV zeigen. Gefahren für die Gesundheit gehen von den gemessenen Konzentrationen zwar nicht aus. In der Pflanzenwelt kann das Gas jedoch starke Schäden anrichten. Schon heute wachsen an viel befahrenen Straßen Moose und Flechten, die früher vorzugsweise an den Betoneinfassungen von Misthaufen vorkamen. Andere Arten wurden dagegen weitgehend verdrängt.

Schon vor mehr als 10 Jahren war es den Botanikern komisch vorgekommen: Da wuchs plötzlich in Städten an Mauern und Bäumen ein Moos namens *Orthotrichum diaphanum*, das dort zuvor nie gefunden worden war. Typischerweise kommt es auf dem Land an den Betoneinfassungen von Misthaufen vor. Dort enthält die Luft viel Ammoniak, und der dient dem Moos als Stickstoff-Quelle: Eine Art Dünger aus der Luft.

Flechten aus dem „Güllegürtel“

Einige Jahre später breiteten sich in den Städten plötzlich stickstoffliebende Flechtenarten wie die Gelbflechte (*Xanthoria parietina*) aus. Auch diese Arten lieben eigentlich die Landluft: Normalerweise wachsen sie beispielsweise auf Dächern von Vieh-

ställen. „In den Städten gibt es aber keine Kühe und Schweine“, erklärt Professor Dr. Jan-Peter Frahm vom Bonner Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen. „Was bewog also die Flechten, in die Städte zu ziehen?“ Dass Ammoniak der Verantwortliche sein könnte, vermutete damals niemand – woher sollte er auch stammen? Außerdem wird die Ammoniak-Konzentrationen bei Schadstoffbestimmungen normalerweise nicht mitgemessen. Noch undurchsichtiger wurde die Geschichte, als im Jahr 2000 der Monheimer Biologe Norbert Stapper feststellte, dass die stickstoffliebenden Flechtenarten besonders gerne an stark befahrenen Straßen wachsen – je stärker der Verkehr, desto besser. „Eigentlich gelten Flechten als Indikatoren für Luftgüte“, erklärt Frahm; „man sollte meinen, dass sie empfindlich auf die Auspuffgase reagieren.“

Ammoniak aus Auspufftöpfen

Die Frage nach dem Grund ließ Frahm keine Ruhe. Im vergangenen Sommer setzte er schließlich zwei Doktoranden auf das Thema an. Experimente und Literaturrecherchen lenkten den Verdacht schnell auf die Stickstoff-Quelle Ammoniak – eine Substanz, die im Autoabgas jedoch allenfalls in minimalen Konzentrationen vorkommen sollte. „Mit Unterstützung des TÜV in Bonn haben wir dann bei 30 Fahrzeugen mit Katalysator das Abgas untersucht“, erläutert Professor Frahm. Das Ergebnis überraschte selbst die Experten: „Alle Pkw pusteten Ammoniak in die Luft – und das in Konzentrationen, die man zum Teil bereits mit der Nase wahrnehmen konnte.“ Bis zu 25 ppm (parts per million) erreichten die Werte bereits im Leerlauf; bei höheren Drehzahlen stiegen sie gar auf das drei- bis zehnfache – die Grenze dessen, was das Messgerät nachweisen konnte. Gefahr für die menschliche Gesundheit geht von den gemessenen Mengen den-

noch nicht aus, da sich das Gas schnell verdünnt. Gefährlicher ist da schon der „Düngeeffekt“ von Ammoniak: „Die Düngung ist so hoch, dass sie nur von wenigen Moos- und Flechtenarten toleriert wird“, betont Frahm. „Die anderen halten das gar nicht aus.“ Auch Blütenpflanzen, die Stickstoff anders als Moose und Flechten nicht aus der Luft aufnehmen, sind gefährdet: Ammoniak verbindet sich nämlich mit den Stickoxiden in der Luft zu Ammoniumnitrat – das ist der Dünger, den man in jedem Gartencenter kaufen kann. Mit dem Regen gelangt der Dünger dann in den Boden. Folge: Seltene Arten sterben aus und werden durch Stickstoffanzeiger wie Brennessel oder Brombeere ersetzt. „Anders als beim Sauren Regen sterben wegen des Ammoniaks keine Bäume“, sagt Frahm. Er fürchtet jedoch die schleichenden Veränderungen: „Das langfristige Resultat ist eine zunehmende Verarmung der Natur – wir leben bald in einer Güllewüste.“

*Professor Dr. Jan-Peter Frahm
Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen
E-Mail: frahm@uni-bonn.de*





© Franz Neumayr LPB

„Regierungssitz“ für Mauersegler

Landesrat Sepp Eisl (re.) & Stadtrat Martin Panosch mit Bergputzern beim Aufhängen von Nisthilfen für Mauersegler am Bürogebäude von Naturschutzlandesrat Eisl in der Kaigasse 14 in der Salzburger Altstadt. Die Nistkästen wurden von der Naturschutzjugend Salzburg angefertigt und aus Anlass der heurigen Schwerpunkt-Aktion des Naturschutzbundes „NATUR findet STADT“ montiert. Mauersegler werden aber nicht vor Frühsommer 2006 aus Afrika zurück an dieser Adresse erwartet. Hingegen sind bereits mit Jahresende 2005 weitere Regierungsmitglieder (LR Doraja Eberle, LR Walter Blachfellner, LHStv. Othmar Raus und LHStv. Wilfried Haslauer) in dieses Amtsgebäude eingezogen.

Die Altstadt als Lebensraum für Vögel

„Nur wenigen Menschen ist bewusst, dass auch Städte und Dörfer Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten bieten. Ich bin überzeugt, die meisten Menschen würden weit fehlen, wenn sie etwa die Zahl der Tier- und Pflanzenarten im Stadtgebiet schätzen müssten. Nicht alle Arten finden jedoch auf Dauer ausreichenden Lebensraum in bebauten Gebieten, vielen wird durch eine zunehmende Bautätigkeit und Flächenversiegelung der Lebensraum genommen oder zumindest stark eingeschränkt“, so Landesrat Eisl bei der Montage der Nistkästen für Mauersegler.

Koexistenz zwischen Mensch und Tier

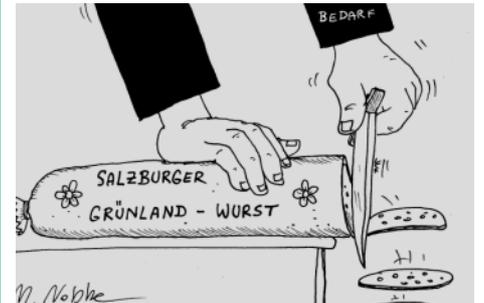
„Die Aktion ‚NATUR findet Stadt‘ ist eine wunderbare Idee und eine absolut unterstützenswerte Sache. Gerade in der Stadt ist es oft sehr schwierig, einen Kompromiss zwischen städtebaulichem Fortschritt und Erhaltung des Lebensraumes für die heimische Tierwelt zu finden. Mit dieser Aktion wird gezeigt, dass dies sehr wohl möglich ist. Als Baustadtrat ist es mir sehr wichtig, dass die Koexistenz zwischen Mensch und Tier, die allein schon durch die Stadtberge besteht, auch in Zukunft erhalten bleibt“, erklärte Stadtrat Martin Panosch.

„Wildwuchs“ im städtischen Siedlungsraum

„Mehr Vielfalt und Lebensqualität in Städten und Dörfern! Dieses Ziel will der Naturschutzbund gemeinsam mit seinen Partnern mit der aktuellen Kampagne ‚NATUR findet Stadt‘ erreichen. Ein wichtiger Ansatz dabei ist, dass einfach etwas mehr ‚Wildwuchs‘ auch im städtischen Siedlungsraum zugelassen oder gar aktiv gefördert werden soll. Also etwas Natur vor der Haustür, auf dem Balkon oder dem Hausdach – und die Stadtwüste lebt“, meinte Gernot Neuwirth vom Naturschutzbund.



NATUR
findet Stadt



Was besagt die Grünlanddeklaration?

DEKLARATION*) „Geschütztes Grünland“

1. AUF DIE BEWOHNER SALZBURGS IST IM LAUFE VIELER JAHRHUNDERTE EINE EINZIGARTIGE KULTURLANDSCHAFT ÜBERKOMMEN. DIESE WURDE DURCH DAS STÜRMISCHE WACHSTUM DER STADT IM 20. JAHRHUNDERT, INSBESONDERE DURCH DAS ZWISCHEN 1955 UND 1985, IN WEITEN TEILEN BEEINTRÄCHTIGT. DIE STADT SALZBURG HÄLT DESHALB EINEN DAUERNDEN SCHUTZ DER STADTLANDSCHAFTEN FÜR UNABDINGBAR.
2. DIE STADT SALZBURG ERKLÄRT DAHER FEIERLICH IHREN WILLEN, DIE IM DEKLARATIONSGEBIET AUSGEWIESENEN FLÄCHEN DAUERND ALS GRÜNLAND ZU ERHALTEN UND DARIN KEINE BAUTEN UND MASSNAHMEN ZUZULASSEN, DIE DIESEM ZIEL WIDERSPRECHEN.
3.

*) Gemäß Beschluss des Gemeinderates vom 28. Juni 1985, in der Fassung des Beschlusses des Gemeinderates vom 4. November 1998. Mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 4. Juli 2001 wurden der Text und der Plan der Deklaration "Geschütztes Grünland" in das Räumliche Entwicklungskonzept 1994 (REK 1994) – (Freiraumkonzept, Plan B. 11) aufgenommen.

P.S.: Die komplette (geltende) Grünlanddeklaration ist auf der Homepage des Naturschutzbundes Salzburg, www.naturschutzbund.at/landesgruppen.html abrufbar. Wir schicken sie Ihnen auch gerne per Post.

12 Arten des Monats – ein Rückblick auf 2005



ARTENSCHUTZ findet Stadt

Im Jahr 2005 stand jedes Monat im Zeichen einer ausgewählten Tier- oder Pflanzenart - stellvertretend für einen ganzen Themenkomplex. Der NATURSCHUTZBUND und seine Partner informierten in ganz Österreich darüber mit Vorträgen, Exkursionen, Broschüren, Presseaussendungen u.a.m.



© Limberger

**JANUAR:
Die Blaumeise**

(*Parus caeruleus*)

Themenkreis:

„Reich strukturierte Gärten und Parks“

Kopfüber baumelt sie am Ende eines gefährlich schwankenden Zweiges. Für die Blaumeise mit nur 10 g Körpergewicht sind akrobatische Einlagen kein Problem, und "hängend" kommt sie oft viel einfacher zu ihren Leckerbissen. So hat sie sich eine ökologische Nische erschlossen, zu der andere - weil schwerere - Vogelarten keinen Zugang haben. Blaumeisen leben von kleinen Insekten und Spinnen, die sie von Blättern und Zweigen sammeln. Im Herbst und Winter stellen sie ihre Ernährung um und fressen Samen, Nüsse und Beeren. So müssen sie auch nicht in den Süden ziehen. Blaumeisen wählen mit Vorliebe strukturreiche Gärten und Parks zu ihrer Heimat.



© Türk

**FEBRUAR:
Gelbe Wandschüsselflechte**

(*Xanthoria parietina*)

Themenkreis:

Luftqualität, Umwelthygiene

Die Gelbe Wandschüsselflechte ist im Gegensatz zu anderen Flechten relativ unempfindlich gegenüber dem Einfluss von Luftverunreinigungen. Deshalb kann sie im urbanen Bereich auch in stärker verbauten Gebieten auf Bäumen und Sträuchern vorkommen. Übersteigen allerdings die Konzentrationen von Schwefeldioxid und Stickoxiden sowie anderer sauer reagierender Abgase ihre Widerstandsfähigkeit, so verschwindet auch *Xanthoria parietina* aus den Siedlungen. Damit ist die auffällig gelbe Flechte auch ein Bioindikator für die Luftverschmutzung. *)

*) siehe dazu auch den Beitrag von Prof. Frahm, Seite 3



© Limberger

**MÄRZ:
Turmfalke**

(*Falco tinnunculus*)

Themenkreis:

Gebäudebewohnende Tierarten

Die Anpassung der Turmfalken an den Lebensraum Stadt verlief schrittweise. Am Anfang stand die Änderung der Nistgewohnheiten. Sie lernten, ihre Nester auf Kirchtürmen, Dächern von Wohnblöcken, Hochspannungsmasten oder Kränen zu bauen. Gleichzeitig kam es zu einer Verschiebung ihres Nahrungsspektrums - durch die Anpassung an das abweichende Beuteangebot in der Stadt. Heute siedeln Turmfalken in beinahe jeder größeren Stadt. Der Turmfalke ist ein typischer "Kulturfolger": So nennt man Tiere, die dem Menschen in die Siedlungen gefolgt sind.



© Reider

**APRIL:
Distel**

Themenkreis: Brachen und Ruderalflächen

Irgendwie passen Disteln und April nicht nur ökologisch, sondern auch vom Image her zusammen: Der April ist durch seine unberechenbaren Wetterkapriolen eine ständige Herausforderung, sobald man das Haus verlässt. Die stachelige Distel widersteht ihrer Entfernung mit besonders unverwüstlichen und reproduktionsfreudigen Wurzeln und ist damit vielen Gärtnern und Bauern ein Dorn im Auge. Besonders in Siedlungsräumen sind sie das "Markenzeichen" vieler Wildnisflächen. Recht beliebt sind sie beide nicht - aber unverzichtbar für das ökologische Gefüge!



© ÖBf-Archiv

**MAI:
Buntspecht**

(*Picoides major*)

Themenkreis: Bäume, Stadtwald

Buntspechte hört man sogar im Siedlungsraum regelmäßig klopfen. Wenn sie die richtigen Voraussetzungen vorfinden.

Haben Sie gewusst, ...

... dass Buntspechte zum Brüten und Schlafen jeweils eine eigene Höhle

bauen? ... dass auch Spechte, die Zimmermänner des Waldes, nur in ALTEN Bäumen Höhlen bauen können? ... was eine Spechtschmiede ist?



© Bellmann

JUNI: Mittlerer Weinschwärmer

(*Deilephila elpenor*)

Themenkreis: Lichtverschmutzung

Hand aufs Herz: Wann haben Sie sich zuletzt an einem klaren Sternenhimmel erfreut? Schon länger her? Damit sind Sie nicht allein! Auch für die Tierwelt werden klare Sternenhimmel immer seltener. Für sie aber ist diese Situation mitunter lebensbedrohlich. Besonders Insekten und nachtaktive Zugvögel verlieren durch künstliche Lichtquellen leicht die Orientierung. Der Mittlere Weinschwärmer - ein besonders schöner Nachtfalter - ist wie so viele andere in „heller Not“. Denn durch die vielen künstlichen Lichtquellen kann er Mond und Sterne, seine natürlichen Orientierungshilfen, nicht mehr ausmachen.



© Forstmeier

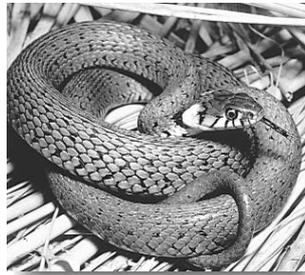
SEPTEMBER: Wasserfledermaus

(*Myotis daubentonii*)

Themenkreis:

Biotopvielfalt und Biotopvernetzung

Ein Feuchtbiotop im Garten bringt so manche Überraschung mit sich: Frösche und Libellen erfreuen unser Auge. Über Mücken und ihre Larven freuen wir uns weniger. Doch sie sind wichtige Nahrung für viele andere Tiere, wie Frösche, Libellen und die Wasserfledermaus. Besonders die Wasserfledermaus hat einen gewaltigen Appetit auf Insekten: Sie frisst pro Nacht etwa ein Drittel ihres Körpergewichtes - das entspricht etwa 4.000 Mücken! Wenn das kein Grund ist, diese lautlosen Jäger zu schützen! Mehr über Fledermäuse gibt's unter www.fledermausschutz.at



© Gameraith

JULI: Ringelnatter

(*Natrix natrix*)

Themenkreis:

Stillgewässer im Siedlungsraum

Läuft Ihnen beim Anblick dieses Bildes ein kalter Schauer über den Rücken oder freuen Sie sich daran?

Was auch immer: Völlig kalt lassen unsere Schlangen niemanden! Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden Schlangen verfolgt, erschlagen und einige Arten damit fast ausgerottet. Gott sei Dank ist inzwischen fast allen bekannt, dass Schlagen eine wichtige Funktion im Gefüge der Natur erfüllen. Sie sind deshalb allesamt geschützt. Die Ringelnatter ist übrigens – wie alle Nattern – ungiftig, kann gut schwimmen und ist an den gelblichen, mondformigen Flecken am Hals zu erkennen.



© Gepp

OKTOBER: Mostbirne

Themenkreis: Kulturlandschaft im Siedlungsraum, Stadtbauern

Der Sommer ist definitiv vorbei, kalte Nächte, bunte Blätter und reifes Obst machen uns allen klar: Der Herbst ist da! Nun wird wieder geerntet, eingekocht und entsaftet. Über der Vielzahl an neuen und teilweise exotischen Sorten sollte man aber die alten heimischen Arten von Äpfeln, Birnen, Zwetschken etc. nicht übersehen. Sie sind nicht nur Zeugen unserer Jahrtausende alten Kultur, sondern oft auch unserem Klima besser angepasst und widerstandsfähiger gegen Schädlinge. Und vor allem: heimische Obstsorten schmecken bestens – als Frucht, Saft, Most oder in geringen Dosen auch als „Obstler“.



© Bellmann

AUGUST: Wollbiene

(*Anthidium manicatum*)

Themenkreis: Trockenlebensräume

Haben Sie gewusst, dass Wildbienen...

... solitär, also nicht staatenbildend, leben? ... oftmals effizientere Blüten-Bestäuber als Honigbienen sind? ... besonders die - immer seltener werdenden - Trockenlebensräume zum Leben brauchen?

Der NATURSCHUTZBUND Österreich hat die Wollbiene (*Anthidium manicatum*) zur Art des Monats August gewählt, um darauf hinzuweisen, welche wichtige Rolle Kleinlebewesen wie Insekten im ökologischen Gefüge einnehmen und wie sensibel sie auf die tiefgreifenden Landschaftsveränderungen der letzten Jahrzehnte reagieren.



© Horvath

NOVEMBER: Igel

(*Erinaceus europaeus*)

Themenkreis:

Naturnahe, strukturreiche Gärten

Haben Sie gewusst, dass...

... Igel am liebsten alleine unterwegs sind? ... Igel auf der Suche nach Käfern, Schnecken und Würmern Strecken bis zu 2 km bewältigen? ... Regenwürmer vom Igel sogar noch in 3 cm Bodentiefe gewittert werden können?

Der Igel ist ein typischer Bewohner naturnaher Gärten. Überall dort, wo Laub liegen bleiben darf und wo sich genügend Verstecke finden, fühlt sich der stachelige Geselle wohl. Weitere Info über Igel gibt's auf unserer Homepage www.naturschutzbund.at oder auf www.pro-igel.de. Auskunft erhalten Sie auch von Frau Frau Rosina Oberegger (Tel. 07755/20014), die im Innviertel in Rossbach/O.Ö. eine Igelstation betreibt.

BUCHEMPFEHLUNGEN



Maria Jerabek, Ulrich Hüttmeir & Guido Reiter

Die Fledermäuse Salzburgs

Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutzabteilung, Naturschutz-Beiträge 22/05, 90 Seiten, zahlr. Farbabbildungen und Verbreitungskarten, brosch., ISBN 3-901848-30-4. Insgesamt wurden im Bundesland Salzburg aktuell 18 Fledermausarten nachgewiesen. Die vorliegende Publikation soll unter anderem als Grundlage für den Fledermausschutz im Bundesland Salzburg dienen. Die Ergebnisse der hier zusammengefassten Forschungsarbeiten ermöglichen die Gefährdungssituation einzuschätzen und entsprechende Maßnahmen zum Schutz einzelner Arten einzuleiten.

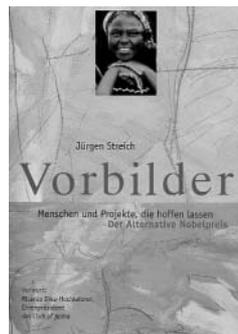


Manfred Grössler (Hrsg.)

Gefahr Gentechnik: Irrweg und Ausweg

Concordverlag, Mariahof, 2005, www.concordverlag.at office@concordverlag.at, Tel:0043/(0)3584/20511, 368 Seiten, ISBN: 3-9501887-1-1; € 24,90

Das derzeit umfassendste und zugleich leicht lesbare Kompendium für Konsumenten, Unternehmer, Bauern, Politiker und Wissenschaftler zum Thema weltweit: Es enthält 46 Beiträge von 36 Autoren aus 5 Kontinenten, darunter zwei Alternativ-Nobelpreisträger. Das Autorenspektrum reicht von Bauern, Konsumentenrechtlern, Konsumenten, Unternehmern, Journalisten und Ärzten bis hin zu Wissenschaftlern aus den Bereichen Biotechnologie, Ernährungswissenschaft, Physik, Medizin, Risikoforschung, Bodenkultur und aus anderen relevanten Fachbereichen. Ziele des Werkes sind: die Gefahren der Gentechnologie in Landwirtschaft und in Lebensmitteln aufzeigen und bessere, zukunftsfähige Strategien nennen, die Schöpfung bewahren, Konsumenten informieren, den Bauernstand wiederbeleben, Wissenschaftler, Politiker und Unternehmer aufklären, diese dazu motivieren umzudenken und verantwortungsbewusst für nachhaltiges Wirtschaften einzutreten.



Jürgen Streich
Vorbilder

Menschen und Projekte, die hoffen lassen. Der Alternative Nobelpreis.

J. Kamphausen Verlag, 2005, info@j-kamphausen.de, www.weltinnenraum.de, 458 Seiten, brosch., ISBN 3-89901-041-8.

Im Jahr 1980 wurde der Alternative Nobelpreis als "The Right Livelihood Award" von Jakob von Uexküll ins Leben gerufen und genießt inzwischen weltweit Anerkennung. Die bunte Vielfalt der mittlerweile über 100 Gewinner

des Alternativen Nobelpreises wird in dem Buch offenkundig. Die Biographien und die Verdienste der Preisträger sind höchst unterschiedlich. Eine Gemeinsamkeit ist, dass es sich bei den Preisträgern um außergewöhnliche Menschen handelt, um Hoffnungsträger der Menschheit. Es ist ermutigend und spannend zugleich in kompakter Form Wissenswertes über diese Vorbilder und ihr Engagement zu erfahren.



Gottfried Tichy
Schweinchen Schnüffelr entdeckt das Wunder des Lebens

Band II. Biologie. Die Tiere. Vom Froschgift bis zur Eisbärtechnik. Verlag Aichmayr, Schwabenstadt 2005, Reihe Europäische Kinder- und Jugendliteratur, Band 6, 178 Seiten, ISBN 3-901722-09-2, Preis: € 19,20 (ermäßigt für Mitglieder: € 17,00); Band I. Die Entstehung der Erde, Geologie – Preis: € 18,00 (ermäßigt: 15,00). Buchbestellungen: office@aichmayr.com; Gottfried.Tichy@sbg.ac.at

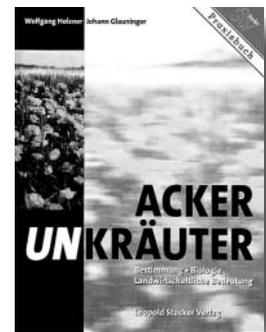
Die Dialoge zwischen dem wissbegierigen Schweinchen Schnüffelr und seinem gelehrten Begleiter, dem Raben Habakuk, entfalten respektvoll Stück für Stück die Wunder der Natur. Wissenschaftlich aktuelles Wissen wird so vor allem jungen Menschen und allen, die das Staunen nicht verlernt haben, anschaulich und in amüsanter Form vermittelt.

Wolfgang Holzner & Johann Glauningner

Ackerunkräuter
Bestimmung – Biologie – Landwirtschaftliche Bedeutung.

Leopold Stocker Verlag, Graz, 2005, 264 Seiten, zahlr. Farbabbildungen und Strichzeichnungen, 16,5 x 22 cm, brosch., € 24,90.

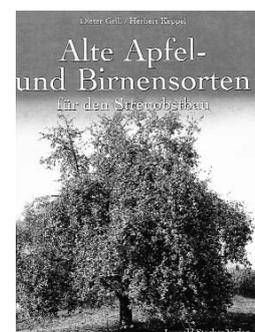
Nicht nur für die Landwirtschaft ist das Wissen über die begleitende Ackerflora von Bedeutung, auch für den botanisch Interessierten lässt sich in diesen Pflanzengesellschaften manche Rarität oder Schönheit finden. Dieses Bestimmungsbuch der wichtigsten Un- und Beikräuter gibt aber auch Auskunft über ihren Standort und ihre landwirtschaftliche Bedeutung. Zahlreiche Detailzeichnungen und Farbfotos ermöglichen ein rasches Erkennen der jeweiligen Pflanze. Über 300 Arten werden beschrieben.



Dieter Grill & Herbert Keppel
Alte Apfel- und Birnensorten für den Streuobstbau

Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart, 2005, 254 Seiten, zahlr. Farbabbildungen, über 100 Farbtafeln, 16,5 x 22 cm, brosch., ISBN 3-7020-1087-4, € 24,90.

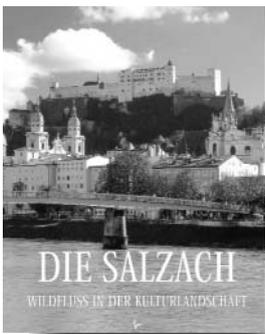
Alte Apfel- und Birnensorten mit ihren prachtvollen, hochstämmigen Baumformen liegen wieder im Trend: Im Hof und Garten werden sie gerne gepflanzt. 77 Apfel- und 32 Birnensorten werden in dem Buch porträtiert. Fotos von Früchten, Blüten und Blatt erlauben eine sichere Sortenbestimmung.





Willi und Hilde Senft
Die schönsten Seen Österreichs
 Entdecken, erleben und entspannen.

Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart, 2005, 304 Seiten, 300 Farbabbildungen, Großformat, 19,5 x 26 cm, Ln. geb., ISBN 3-7020-1089-0, € 29,90. In Wort und Bild führt dieses Buch zu über 120 Seen, weniger bekannten Ecken der großen Badeseen, aber auch zu den prachtvollsten, nur durch Wanderungen erreichbaren Bergseen. Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt werden ebenso geschildert wie lokale Bräuche – etwa die Fronleichnamsprozession am Hallstätter See oder das Preberschießen. Touristische Hinweise, Wander- und Erkundungsvorschläge runden das Buch ab.



Norbert Winding & Dieter Vogel (Hrsg.)
DIE SALZACH – Wildfluss in der Kulturlandschaft

Verlag Kiebitz Buch, Vilsbiburg, 2003, 176 Seiten, ca. 200 Farbbabb., 21 x 28 cm, Hardcover, ISBN 3-9807800-3-1, Preis: € 24,90. Texte von über 30 namhaften Autoren sowie rund 200 Abbildun-

gen sind zu einem vielseitigen Flussporträt zusammengefügt. Die zahlreichen zum Teil großformatigen Bilder machen das Buch auch zum einladenden Salzach-Bildband.

Der NATURSCHUTZBUND bietet seinen Mitgliedern das Buch zum 10 % ermäßigten Preis von € 22,50 (+ Porto) Bestellung oder Abholung bei: NATURSCHUTZBUND Salzburg, Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Fax: 0662/6437344, mail: salzburg@naturschutzbund.at

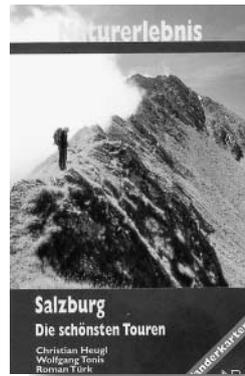


Christine Ringl & Norbert Winding
Die Kleinsäuger der Gasteiner Tauernregion

Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften. Forschungsinstitut – Research Institute Gastein – Tauernregion. 2004. Herausgegeben von Hans Adam. Bd. 5; ISBN 3-631-52712-8. 222 Seiten, zahlr. Abb. und Tab. Preis: € 39,-. Bestellmöglichkeit beim Verlag: Fax 0049/69/780705-50 oder über den Buchhandel.

Das Gasteiner Tal ist das längste der nord-süd-gerichteten Tauerntäler. Mehrjährige Fangaktionen lieferten umfangreiches Datenmaterial über die regionale montane, subalpine und alpine Kleinsäugerfauna in unterschiedlichen Biotoptypen (Laub- und Nadelwald, Grünerlen- und Latschengebüsche, alpine Rasen, Almweiden, Zwergstrauchheiden, Blockfelder und Skipisten). Artenzusammensetzung und Populationsstruktur von elf Rodentia- und sechs Insectivora-Arten waren ebenso Gegenstand dieser ökologischen Studie wie Biometrie, Effizienz verschiedener Fallentypen und

Belastung mit Schwermetallen. Die Arbeit ist ein wertvoller Baustein im Wissen um die Kleinsäuger des Gasteinertales.



Christian Heugl, Wolfgang Tonis, Gottfried Tichy & Roman Türk
Naturerlebnis Salzburg

Die schönsten Touren. Landschaft – Botanik – Geologie. NP-Buchverlag, St. Pölten, 2002, ca. 180 Seiten, ca. 70 Farbbilder, 50 Karten, Format 12 x 20,5 cm, ISBN 3-85326-519-7,

Preis: € 19,90. Erhältlich auch beim NATURSCHUTZBUND Salzburg. Beim Wandern in Salzburg gibt es viel zu entdecken: eine einzigartige Flora und geologische Erscheinungen, die über die Entstehung der Erde Auskunft geben. Das Buch ist eine stimmige Kombination aus reizvollen Touren mit informativen Hintergrundinformationen zu Natur und Kultur. Es bietet zu jeder Wanderung eine Kurzcharakteristik sowie exakte Wegbeschreibungen und übersichtliche Karten.

Otto Henze & Johannes Gepp
Vogelnistkästen in Garten & Wald

6. Auflage im Leopold Stocker Verlag, Graz 2004, 243 Seiten, über 400 Farbbabb., 17,5 x 20,5 cm, kart., ISBN 3-7020-0992-2; Preis: € 19,90. Ein einmaliges Buch: 180 Farbabbildungen zeigen den Inhalt von Nistkästen in Originalgröße. Nicht nur die dort brütenden Vogelarten werden behandelt, sondern auch die verschiedenen Säugetiere wie Mäuse, Gartenschläfer, Fledermäuse und Insekten wie Hummel-, Bienen- und Wespenarten, die Nistkästen besiedeln können. Auch im Herbst

verraten viele Spuren noch etwas vom Schicksal der Brut und den Ereignissen des Sommers. Folgende Kapitel werden im Detail behandelt: Baumhöhlen als natürliche Nistgelegenheiten, allgemeine Nistkastenkunde, Vogel-nistkästen im Garten, Nistkastenpraxis im Wald, Bewohner der Vogel-nistkästen und ihre Lebensweise; Störenfriede und Feinde der in Nistkästen wohnenden Singvögel, jährliche Reinigung und Nistkastenkontrolle

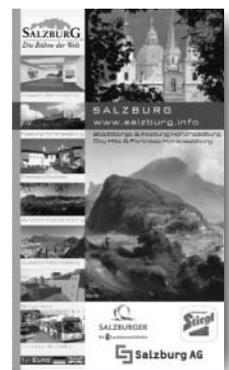


Wanderkarte Untersberg - Natur und Kultur

Vereinfachte Biotopkarte des Untersberges 1:25.000 mit einer Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten rund um den Untersberg und auf dem Berg und einer Beschreibung aller Wanderwege, sowie 3D Modelle des Berges. Preis: € 1,50.

Salzburg - Altstadt - Stadtberge und Festung

Luftbildkarte des Zentrums der Stadt mit den Stadtbergen 1:5000 mit einer Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten in der Altstadt und auf den Stadtbergen und einer Beschreibung zweier Wanderungen auf den Stadtbergen. Preis: € 1,-



Hermann Ortner-Naturschutzschenkung



Der NATURSCHUTZBUND Salzburg gedenkt Herrn Hermann Ortner aus Wagrain, der im Mai 2005 verstorben ist. Hermann Ortner hat dem NATURSCHUTZBUND eine zweckgebundene Schenkung vermacht, mit deren Hilfe im Laufe von 25 Jahren (2005-2030) jährlich Preisträger bzw. Projekte gewürdigt werden sollen.

Konkret werden gemeinnützige Natur- und Umweltschutzaktivitäten im Land Salzburg – mit dem Schwerpunkt im Pongau – gefördert. Dabei sollen vor allem kleinere, wenig beachtete, aber vorbildliche Aktivitäten und nachahmenswerte Initiativen zum Schutz von Pflanzen, Tieren, Landschaft, Biotopen und Umwelt ausgezeichnet werden.

Die Preisträger des Jahres 2005 sind:

- **Karlheinz Mandler** aus St. Martin am Tennengebirge für das Projekt „Baumwanderweg“
- **Die Amphibienschützer des Gasteinertales** (Fritz Petutschnig & Inge Pichlmair, Brigitte & Peter Aigner, Frank Fritsch, Ingrid & Willi Sagorz, Johannes Panzl, Rosemarie Zehetbauer, Thea Zwischenberger; fachlich unterstützt von Mag. Martin Kyek vom Institut für Ökologie)
- **Fritz Petutschnig** aus Bad Hofgastein für seine Aktivitäten „Die Orchideen des Gasteinertales“
- **Die Biotopschutzgruppe Pinzgau** für das unter Federführung von Ferdinand Robl und Heinrich Brennstainer umgesetzte Projekt „Wanderweg zum Schrabach-Wasserfall im Stubachtal/“

Hinweis: Bewerbungen für eine Auszeichnung im nächsten Jahr können ab sofort – bis zum Stichtag 31. März 2006 – eingereicht werden. **Nähere Informationen:** siehe Homepage bzw. beigefügter Prospekt



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten einen
„Naturkundlichen Führer Glasenbachklamm“
 und ein 360°-Pocketpanoramabild des Panorama-Verlags gratis

Weitere Vorteile für Mitglieder siehe unter www.naturschutzbund.at

Name:

Adresse:

Geburtsdatum oder Jahr:

Datum: Unterschrift:

- Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche/n in den NATURSCHUTZBUND Salzburg aufgenommen zu werden
- Einzel-Mitglied (€ 24,- / Jahr inkl. Bezug der Zeitschrift Natur und Land)
- Familienmitgliedschaft (€ 30,- / Jahr inkl. Bezug der Zeitschrift Natur und Land)
- Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 15,- / Jahr für Studenten, Lehrlinge, Mindestrentner,...)
- Förderer (€ 120,- / Jahr)

Bankverbindung: Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404

Bitte
 ausreichend
 frankieren

An den
**NATURSCHUTZBUND
 Salzburg**

**Museumsplatz 2
 A-5020 Salzburg**

PAPIER UND UMWELT

Wer mit den Ressourcen der Natur arbeitet, trägt eine große Verantwortung für die Zukunft.



Papier braucht die Ressourcen der Natur. Wasser, Luft und Holz sind die Kapital der Zukunft. Unsere Verantwortung liegt in der Erhaltung des natürlichen Lebensraums. In den vergangenen 20 Jahren wurden in Hallen 144 Mio. Euro in Umweltmaßnahmen investiert. Dabei wurden 99% der Wasserverbrauch und 97% des Schwefel- und Stickstoffgehalts der Luft reduziert. Das haben wir den Umweltziele 1990 2003 erhalten. Gedruckt auf Recyclingpapier: 115 g/m², Druckgewicht 150 g/m².

M-real Hallen
Papier für Bestellungen



Nationalpark Thayatal – immer eine Reise wert!

Der Schwarzstorch ist einer der beeindruckendsten Vögel im Nationalpark Thayatal. © Dieter Manhart / Nationalpark Thayatal GmbH

Der Nationalpark Thayatal bietet zahlreiche Attraktionen: Urige Wälder und bunte Wiesen, die beeindruckende Tallandschaft der Thaya mit den beiden Umlaufbergen, die sagenhafte Einsiedlerbehausung, einen kurzen Abstecher nach Tschechien und natürlich das neue Besucherzentrum bei Hardegg, der kleinsten Stadt Österreichs.

Für Reisegruppen und Betriebsausflüge gibt es zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten, wie zum Beispiel die Besichtigung der Ruine Kaja, der Perlmutterknopfdrehschleife in Felling, des Retzer Erlebniskellers oder des Stiftes Geras. Auch über das kulinarische Angebot und die zahlreichen Heurigen in der Umgebung der Weinstadt Retz informiert Sie die Nationalparkverwaltung gerne.

Rufen Sie einfach an, die Nationalparkverwaltung organisiert für Sie eine fachkundige Tour zu den Highlights des Nationalparks! (Tel.-Nr. 02949/7005) **E-Mail: office@np-thayatal.at**; Homepage: www.np-thayatal.at

Mit Weitblick handeln,
damit es für Generationen
passt!

Serviceline 0800 / 660 660 www.salzburg-ag.at

Alois Steiner, Wasserkraft-Werksleiter

Salzburg AG

WERRAAGENTUR

Gemeinde-Wettbewerb

Machen Sie mit! Teilen Sie uns mit, was Sie für die Natur in ihrem Gemeindegebiet beitragen.

- o „Worauf wir stolz sind“
- o „Wo wir aktiv werden“

sind die Themen der Ausschreibung. Wettbewerbsunterlagen und mehr Informationen gibts unter www.naturschutzbund.at

Mehr Natur im Siedlungsraum

Ihr Beitrag ist gefragt! Ein paar **Vorschläge**, was Gemeinden tun können, um mehr Natur „zwischen ihren Ortstafeln“ zu erreichen:

- o Wege und Plätze mit natürlichen Belägen (Kies,...) erhalten oder neu anlegen.
- o Brachflächen mit Wildkrautfluren auf Plätzen, Industriearealen usw. belassen.
- o Dorfplätze, Straßen- und Schulanlagen abwechslungsreich gestalten und mit Freiräumen für die Natur versehen.
- o Keine Herbizide auf Plätzen, Wegen, Straßen und Mauern.
- o Lebensraum-Nischen für Vögel, Fledermäuse, Kleinsäuger usw. in und an Gebäuden erhalten und neu einrichten.
- o Bewachsene Hausfassaden (z.B. Efeu) belassen oder neu anlegen.
- o Naturnahe Lebensräume wie Hecken, Büsche, Natursteinmauern, Ödlandflächen usw. erhalten und ergänzen.
- o Offene Bachläufe naturnah gestalten und verbaute Fließgewässer wieder freilegen.
- o Einzelbäume erhalten, pflegen und neu pflanzen. Wertvolle alte Bäume so lange wie möglich stehen lassen und bei Bedarf fachgerecht sanieren.
- o Naturgärten und biologische Gemüsegärten fördern.
- o Regionale, einheimische und standortgerechte Arten bei der Gestaltung von Plätzen, Gärten und anderen Freiraumflächen verwenden.
- o Wertvolle Flächen ins Naturinventar der Gemeinden aufnehmen.

Mehr Vielfalt und Lebensqualität!



NATURSCHUTZBUND, Lebensministerium und Bundesforste suchen naturfreundliche Städte und Dörfer. Gemeinden, die sich besondere Verdienste um die Erhaltung und Entwicklung einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt im besiedelten Raum erworben haben, werden ausgezeichnet und der Öffentlichkeit präsentiert.

Naturfreundlichste Gemeinde gesucht!

Die Natur macht vor dem Dorf und der Stadt nicht Halt. Nicht nur im Wald und auf Landwirtschaftsflächen, auch im Siedlungsgebiet sind naturnahe Lebensräume als Trittsteine für Pflanzen und Tiere wichtig. Lebensraumnischen sind überall zu finden: auf Wegen und Plätzen, in und an Gebäuden, in Gärten, Grünanlagen, Parks, öffentlichen Anlagen und Schulhöfen, auf Industriegelände und Ödland...

Gemeinden haben viele Möglichkeiten, für die Natur im Siedlungsraum aktiv zu werden. Ob sie nun Schulgebäude oder Parks naturnah gestalten, umweltverträgliche Streumittel verwenden, Feuchtbiotope anlegen, Nistkästen anbringen, Streuobstbäume pflegen oder auf insektenfreundliche Beleuchtung setzen.

Gemeinsam mit dem Lebensministerium und den Bundesforsten sucht der NATURSCHUTZBUND in einem Wettbewerb Städte und Dörfer, die sich für die Natur zwischen ihren Ortstafeln einsetzen. **Machen Sie mit!**

Bewerben auch Sie sich gemeinsam mit Ihrer Gemeindeverwaltung bei der österreichweiten Wahl zur naturfreundlichsten Gemeinde.

Bis 31.12.2005 läuft noch die **Bewerbungsfrist**.

Die Wettbewerbsunterlagen finden Sie unter www.naturschutzbund.at

Unsere Experten in den Landesgruppen helfen Ihnen bei Fragen gerne weiter.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichung!



NATUR
findet Stadt

NATURSCHUTZBUND Salzburg

am Haus der Natur

Museumsplatz 2, 5020 Salzburg

T: 0662 / 642909, F: 0662 / 6437344

salzburg@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at

Impressum:

NATUR@ktiv / GZ 02Z031441 M, P.b.b. - Verlagspostamt 5020 Salzburg, Versand 5024, Erscheinungsort Salzburg. Absender, Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Fax 0662/6437344, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT. Sekretariat: Gabriele Esterer; Druck: Bubnik, 5323 Ebenau. DVR 0698261.

Bitte Mitgliedsbeitrag/Spende überweisen: Konto 6460 Sbg. Sparkasse, BLZ 20404 – Danke!
Mitmachen beim Naturschutzbund & Mitglied werden unter www.naturschutzbund.at